Kulturquartier Alter Leipziger Bahnhof, Dresden

Das Plangebiet des Alten Leipziger Bahnhofs hat eine lange Tradition als Bahndrehscheibe, allerdings ist es seit vielen Jahren nicht mehr in Betrieb. Dennoch ist die charakteristische Struktur des Bahnhofsareals immer noch sehr gut ablesbar und in seinem Gesamtzusammenhang als zu erhalten eingestuft. Das Wettbewerbsgebiet umfasst neben dem Leipziger Bahnhof auch die Flächen des ehemaligen Central-Schlachthofs und Viehmarkt. Aufgrund dieser Entstehungsgeschichte ist das Plangebiet in mehrere stadtstrukturellen Abschnitte geteilt. Eine besondere Qualität sind die zentralen Ruderalflächen, die bisher als recht wilder Aneignungsraum genutzt werden. Die Qualität dieser Weite gilt es, so weit wie möglich zu bewahren.

Zentraler Grünzug

Kerngedanke des Entwurfs ist die Qualifizierung der vorhandenen Freiräume zu einem langestreckten Park, der als zentrales verbindendes Element eine Starke gemeinsame Mitte definiert. Vorhandene wie zukünftige Stadt- und Naturbausteine werden zu einer neuen Gesamtheit geformt, ohne ihre individuellen Qualitäten zu verlieren. Der nördliche Anschluss am neuen Gymnasium Pieschen ist dabei bereits vorhanden. Dieser wird ins Plangebiet verlängert und kreuzt die vorhandene Eventspange. Danach öffnet sich der Freiraum zum Park mit großen Wiesenflächen und attraktiven Spielangeboten. Der überdachte Güterboden schiebt sich als geschützte „Pergola" strukturierend und zentrierend in den Grünzug. Bespielt wird er von abwechslungsreichen Aktivangeboten von Skate über Parcours bis Calisthenics. Im Bereich des ehemaligen Leipziger Bahnhofs fächern sich die Räume entlang der alten Gleisanlagen auf und erhalten individuelle Charaktere: Die ehemalige Eingangsseite der Bahnhofshalle wird zum Kulturhof mit dezenter baulicher Ergänzung. Der heute schon stark landschaftlich überformte Bereich der ehemaligen Gleishalle wird zur Sukzessionsspange, der Hof der Güterhallen dient weiterhin der Erschließung der Bestandsgebäude und wird für niedrigschwellige Sportangebote aktiviert. Die extensive Freifläche entlang des Betriebsgleises im Osten wird von intensiven Nutzungen freigehalten und zum Eidechsenhabitat.

Kompakte, aber offene Baustruktur

Abgeleitet aus der lockeren Blockstruktur des angrenzenden Stadtteils Pieschen verdichtet sich die Blockstruktur im Bereich des ehemaligen Central-Schlachthofs und ergänzt den Alexander-Puschkin-Platz zurückhaltend. Die neuen Baufelder reagieren auf die Bestandsbäume erhalten diese soweit wie möglich und weben sie in die städtebauliche Struktur mit ein.
Im zentralen Bereich öffnen sich die geplanten Baufelder und verzahnen sich stärker mit dem Park, um maximal von dieser Freiraumqualität zu profitieren.
Im Süden sind nur punktuelle bauliche Ergänzungen vorgesehen. Ein solitäres Gebäude akzentuiert als neuer südlicher Auftakt den Eingang ins Quartier. So wird die Aktivierung des Gebietes auch in der Achse der Leipziger Straße erlebbar. Der in diesem Bereich bisher nicht gefasste Stadtraum erfährt eine städtebauliche Klärung.

Lebendige Nutzungsmischung

Die Dreiteilung des Gebiets ist auch in der geplanten Nutzungsmischung abzulesen. Insgesamt ist eine urbane Mischung geplant, die Gewerbe und Eventflächen im Gebiet erhält, sinnvoll mit Wohnen und Gewerbe ergänzt und so zoniert, dass die gegenseitige Störung minimiert wird. Die neuen gewerblichen Nutzungen sind so angeordnet, dass sie die bestehenden gewerblichen Nutzungen von den neu errichteten Wohngebäuden abschirmen.
Der südliche Bereich enthält gewerbliche, freizeitorientierte und museale Nutzungen.
Wichtige Quartierbausteine, die auch den Park prägen, sind der Solitär mit Kita am nördlichen Parkeingang, die zentrale Eventhalle als multifunktionaler Quartierstreff, der Güterboden als offene Skatefläche und das geplante Kultur- und Begegnungszentrum als Auftakt im Süden.

Grüne Wohnhöfe

Die grünen Innenhöfe der Baufelder bieten eine hohe Freiraumqualität. Dort sind gemeinschaftliche und auch in gewissem Maße private Freiflächen möglich, die das großzügige System an öffentlichen Freiräumen sehr gut ergänzen. Sie werden je nach Nutzung individuell gehandhabt. Für die Wohnnutzung finden sich hier die notwendigen Aufenthalts- und Spielbereiche der Hausgemeinschaft. Auf Baufeldern mit aufgelockerter Randbebauung werden differenzierte freiräumliche Übergänge geschaffen. Ein dezenter Höhenunterschied, Bepflanzungen und Baumsetzung sorgen hier für die notwendigen, ausdifferenzierten Schwellenräume als Übergang von öffentlichen und privaten Bereichen.

Angepasstes Regenwassermanagement

Das Regenwassermanagement basiert auf einem integrierten, mehrstufigen Prinzip. Bereits die extensiv begrünten Dächer leisten als Retentionsdächer ihren Anteil. Die grünen Innenhöfe nehmen das dort anfallende Regenwasser auf den Baufeldern auf. Dies geschieht auf multikodierten grünen Flächen, die als leichte Mulden ausgeführt sind. Die notwenigen Flächen zum Sammeln, Rückhalten und Versickern des Regenwassers werden in die Freiraumgestaltung der Gemeinschaftsbereiche integriert.
Das im öffentlichen Freiraum anfallende Regenwasser wird über ein extensives, naturnahes Oberflächensystem entwässert. Untergeordnete Grünverbindungen nehmen die Niederschläge in Form von offenen Mulden auf. Diese führen zu größeren, flachen Noteinstauflächen auf den Wiesenflächen des zentralen Grünzugs.

Vernetzung für Fußgänger und Fahrradfahrer

Im Plangebiet entsteht ein weit verzweigtes Wegenetz für den Fuß- und Radverkehr. Die geplante Hauptradwegeverbindung wird am Rand des geplanten zentralen Parks geführt.
Unser Konzept stärkt nicht nur die in der Struktur angelegte Nord-Süd-Verbindung, sondern verbessert auch die Erreichbarkeit der Elbe aus dem Plangebiet. Dazu schlagen wir die Öffnung von Wegeverbindungen durch den Bahndamm hindurch an drei Stellen vor: In Verlängerung der Eventspange und der Auenstraße, in Richtung Lößnitzstraße und gegenüber dem Sächsischen Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung und der Haltestelle Hansastraße. Auch zum Elberadrad sind zwei Querverbindungen über die Leipziger Straße hinweg vorgesehen.

Weitere Mobilitätsangebote

Für den ÖPNV ist das Plangebiet durch den Bahnhof Neustadt bestens angebunden. Zusätzlich verkehren zwei Straßenbahnlinien auf der Leipziger Straße. Für den MIV schlagen wir vor, die vorhandene Gothaer Straße als Anlieferzufahrt zu nutzen und im Norden an die Erfurter Straße anzubinden. Der ruhende Verkehr ist in drei Mobilitätsstationen an der Leipziger Straße und an der Erfurter Straße konzentriert, die nicht nur Stellplätze zur Verfügung stellen, sondern den Umstieg auf andere Verkehrsmittel möglich machen und weitere Services bereit halten.

Neue Leipziger Straße

Für die Neugestaltung der Leipziger Straße schlagen wir einen Querschnitt vor, der eine leichtere Querbarkeit für Fußgänger und Radfahrende ermöglichen kann und so die Vernetzung zum Elberadweg fördert. Die heute sehr schmalen Seitenräume werden dazu auf ein angemessenes Maß erweitert: Hier findet sich Raum für Fußgänger, für Aufenthalt und die Integration von Baumsetzungen und Flächen für Begrünung und Entwässerung. Straßenbegleitend ist beidseitig die Integration von Fahrradspuren vorgesehen. Die Führung der Tram erfolgt weiterhin auf der Fahrbahn, die auf eine Fahrspur je Richtung komprimiert wird.

Phasierung

Wichtig für eine Akzeptanz der Entwicklung im Plangebiet ist eine möglichst frühzeitige Erlebbarkeit der Veränderung im Stadtraum. Dazu schlagen wir zu Beginn niedrigschwellige Maßnahmen vor: die wesentlichen Freiraumverbindungen durch das Gebiet für Fußgänger und Fahrradfahrende schreiben frühzeitig die kommende Geometrie des Freiraums fest. Durch die damit einhergehende Integration des Raums in alltägliche Wegeverbindungen verankert sich der Standort auf der städtischen Landkarte. Zusätzlich schlagen wir vor, den Park möglichst in der ersten Phase umzusetzen.
Die bauliche Entwicklung kann ausgehend vom Alexander-Puschkin-Platz und dem Grünzug am Gymnasium Pieschen beginnen. Die dortigen, heute nur untergeordnet bebauten Flächen können dazu genutzt werden, den Platzrand zu formulieren, die Ränder der Leipziger Straße zu begleiten und das neue Quartier an den dort vorhandenen Quartierszusammenhang anzuschließen. Um den entstehenden ruhenden Verkehr aufzunehmen, werden die beiden nördlichen Quartiersgaragen frühzeitig umgesetzt. Auch der Bau der Skatehalle in der Eventspange kann, sofern das Grundstück verfügbar ist, umgesetzt werden.
In einer weiteren Phase wird die Randbebauung der Leipziger Straße in Richtung Süden fortgesetzt. Die Neubebauung definiert beidseits die Raumkanten des Orangerieparks. An der südlichen Spitze des Plangebiets definiert der Solitär am Eingang des Alten Leipziger Bahnhofs eine offene Platzsituation. Teil dieser Bauphase ist die Umsetzung der dritten Quartiersgarage.
Die letzte Bauphase umfasst die Ostkante des Parks. Die beiden dortigen Baufelder begrenzen den Park und schirmen ihn gleichzeitig vom Lärm der Bahnlinie ab. Auch bauliche Ergänzungen auf dem Grundstück des vorhandenen Großmarkts sind hier möglich.

Lärmschutz

Das Projekt schlägt eine robuste städtebauliche Struktur vor, die eine weitgehende Schließung der Blockränder zu den Außenseiten vorsieht und damit die Innenhöfe vom Lärm abschirmt. So kann sowohl zur verkehrsreichen Leipziger Straße als auch zur Bahnlinie der Lärmschutz sichergestellt. werden. Zur Eventspange hin werden robuste gewerbliche Nutzungen in ebenfalls geschlossener Bauweise ausgerichtet und so die dortigen Veranstaltungen verträglich mit den dahinter liegenden, neuen Wohnnutzungen zoniert.